

■ „Das war ein Volltreffer“

Ines Weber (24) absolvierte einen trinationalen integrierten Physikstudiengang, der verbindliche Aufenthalte in Luxemburg, Deutschland und Frankreich umfasst. Inzwischen promoviert sie in Saarbrücken über die stochastische Modellierung biophysikalischer Systeme.

Wieso haben Sie sich für diesen Studiengang entschieden?

Ich wollte eigentlich schon immer eine Zeit lang nach Frankreich, weil



Ines Weber

mir die Kultur und die Sprache sehr liegen. Allerdings ist es nicht leicht, etwas Naturwissenschaftliches mit sprachlichem Hintergrund zu finden. Von diesem Studiengang habe ich eher zufällig erfahren, und das war ein Volltreffer.

Wie läuft das Studium ab?

Ich habe noch den Diplomstudiengang absolviert. Der begann für alle in Luxemburg. Nach zwei Jahren ging es nach Saarbrücken und dann nach Nancy jeweils für ein Jahr. Für die Diplomarbeit konnten wir uns zwischen Frankreich und Deutsch-

land entscheiden. Ich bin dafür zurück nach Saarbrücken gegangen. Durch die Einführung von Bachelor und Master hat sich inzwischen die Reihenfolge der Städte geändert. Die Erstsemester beginnen nun in Nancy.

In welcher Sprache finden die Veranstaltungen statt?

In Frankreich und Deutschland sind sie jeweils in der Landessprache, in Luxemburg auf französisch.

Reicht dafür das Schulfranzösisch?

Ja, auf jeden Fall. Am Anfang war es zwar ungewohnt, dass ich Alltag und Studium komplett auf Französisch meistern musste, aber daran gewöhnt man sich erstaunlich schnell. Die Sprache war eigentlich zu keiner Zeit ein Problem. Ich glaube, es ist auch einfacher, Naturwissenschaften in einer fremden Sprache zu studieren, denn Zahlen und Formeln sind international.

Wie unterscheidet sich das Studium in den drei Ländern voneinander?

In Deutschland sind Vorlesungen eher freiwillig, und man kann sich die Themen stärker aussuchen. In Luxemburg und Frankreich ist das Studium dagegen sehr verschult. Es herrscht Anwesenheitspflicht und die Dozenten achten darauf, dass jeder ordentlich mitschreibt. Dazu kommen viele Lernkontrollen.

Sehen Sie das als Vor- oder als Nachteil?

Es kann hilfreich sein, um sich zu motivieren, und weil man Lücken sehr schnell erkennt. Aber als ich

nach den ersten beiden Jahren nach Deutschland gekommen bin, war ich angenehm überrascht, wie selbstbestimmt man hier studieren kann.

Wo hat es Ihnen am besten gefallen?

Was die Uni betrifft, hat es mir in Saarbrücken gut gefallen, weil ich mich mit den Themen beschäftigen konnte, die mir Spaß machen. Außerdem hatte ich dort Zeit, schon in zwei Arbeitsgruppen reinzuschneppern. Aber abgesehen vom Studium fand ich es in Nancy am besten, weil die Stadt sehr schön ist und ich gerne in Frankreich lebe.

Welche Vorteile bringt Ihnen dieser Abschluss?

Ich habe von jeder Universität ein eigenes Abschlusszeugnis bekommen, das in dem jeweiligen Land anerkannt ist. Aus Nancy habe ich damit einen Masterabschluss und aus Saarbrücken das Diplom.

Planen Sie bald wieder einen Aufenthalt in Frankreich?

Zunächst geht es wahrscheinlich erst mal im Rahmen meiner Promotion nach England. Aber ich habe bereits während der Diplomarbeit ein paar Monate in Paris verbracht und könnte mir gut vorstellen, für eine Postdoc-Stelle wieder nach Frankreich zu gehen. Langfristig ist eine wissenschaftliche Karriere dort aber schwierig, weil die Universitäten, beispielsweise im Bezug auf Büros und Rechner, nicht so gut ausgestattet sind wie hierzulande.

Mit Ines Weber sprach Anja Hauck

An dieser Stelle beleuchten wir regelmäßig die vielfältigen Tätigkeiten und Talente von DPG-Mitgliedern.
Die Redaktion